

Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

II. -ss. Halle a. S., 27. Dezember 1903.

In der Nachmittags-Sitzung, die um 1/4 Uhr ihren Anfang nimmt, wird zunächst die Abstimmung über die bereits gestern zum Abdruck gebrachten Resolutionen vorgenommen. Es erfolgt deren einstimmige Annahme.

Alsdann behandelt das Thema: Die Invaliden-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt und die Ausschuss-Wahlen im Jahre 1904

Der Gewerkschaftssekretär Weims-Magdeburg. Er geht ausführlich an der Hand des letzten Jahresberichts auf die Tätigkeit der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ein und bemerkt vorweg, daß diese Anstalt zu den rückständigsten der deutschen Versicherungsanstalten gehöre. Der Bericht ist interessant durch das, was nicht im Bericht steht, als das, was in demselben zu finden ist. St. Bureaumatismus hat einen dichten Nebel über die Angelegenheiten der Anstalt gebreitet. Es fehlt im Bericht jede über den Rahmen bürokratischer Rechenkunst hinausgehende Schlussfolgerung. Kein Wort ist zu finden über die Lücken und Verkehrtheiten des Gesetzes, keine Andeutung über den weiteren Ausbau der Invalidenfürsorge, nur Zahlen, nackte Zahlen, mit denen niemand etwas anzufangen weiß. Viel richtiger wäre es, man gäbe dem „Geschäftsbericht“ den Aufdruck: Rechenjahrsbericht, dann wäre er wenigstens treffend gekennzeichnet. Ueber die zu erbauende Lungenheilstätte erfährt man nur, daß bald etwas geschehen soll. Kurz, alles das steht nicht darin, was für uns wissenschaftlich ist. Der Bericht trägt das unsichtbare Motto: Der Bureaumatrat tut seine Pflicht — so weit er muß, doch weiter nicht! Und doch könnte die Anstalt so außerordentlich segensreich wirken, wenn sie sich ihrer sozialen Aufgaben nur ein klein wenig bewußt wäre. Es fehlt durchaus nicht an Geld, das ist zu viel da, so daß man nicht weiß, was man damit anfangen soll. 1901 war ein Vermögensbestand von 49 364 304,77 Mark vorhanden, 1902 dagegen ein solcher von 53 619 940,41 Mark, mithin eine Vermehrung des Vermögens in einem einzigen Jahre um 4 255 635,64 Mark bei 667 000 Versicherten und einer Jahresertragsnahme von 9 927 918,31 Mark. Im Jahre der Krise, der Arbeitslosigkeit, des wirtschaftlichen Tiefstandes haben wir 4/4 Millionen „erpariert“. Das ist die beste Bes- und Verurteilung der Verwaltungssparis der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt; ein Beweis auch für die Verkehrtheit des sogenannten Prämienbedarfs-Verfahrens, das die Anstalt ganz unumstößlich zur Kapitalanhäufung zwingt. Charakteristisch ist auch die Tatsache, daß die Zahl der Altersrentner beständig zurückgeht, die der Invalidenrentner steigt. Wir hatten

Altersrentner	1892: 2992
	1903: 1035
Invalidenrentner	1892: 714
	1903: 8050

Das Durchschnittsalter der letzteren beträgt 57, das der Altersrentner 70 1/2 Jahre. Diese wohnen fast sämtlich auf dem Lande, da sich die Städtebewohner die frühe Aft nicht verschaffen können. So kommen, um einige Beispiele anzuführen, auf 1000 Einwohner in Jerichow II 17 Altersrentner Magdeburg 3 Altersrentner Osterburg 18 „ „ Stendal (Stadt) 5 „ „ Langensalza 10 „ „ Erfurt 3 „ „ Bitterfeld (Kreis) 10 „ „ Bitterfeld (Stadt) 4 „ „ Dessau 9 „ „ Halle (Stadt) 4 „ „

Im Durchschnitt erhalten Altersrentner 138,14 Mark Invalidenrentner 138,80

Da muß angeführt dieser Zahlen die Forderung auf Erhöhung vor allem der Invalidenrenten erhoben werden. Die Altersrenten sind Prämien für Gutsbesitzer, die ihre Leute schlecht bezahlen. Die Lungentuberkulose könnte durch die Versicherungsanstalt bedeutend eingekürzt werden. Welches Bild zeigt sich uns aber hier. Im Jahre 1901 wurden 926 Anträge auf Aufnahme in eine Lungenheilstätte gestellt. Folge gegeben hat man nur 364 Anträgen, also 572 zurückgewiesen. Ist das die soziale Fürsorge der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt? Zweizehntel Prozent hat man im Jahre 1902 weniger ausgegeben als 1901, um die Lungenschwindsucht zu bekämpfen. Darum hätten sich die Ausschussmitglieder bekümmern und fragen müssen, warum man zwei Drittel der Antragsteller abgewiesen habe. Und doch wirkte die Lungenheilstätten-Behandlung vorzüglich. Nur 72 von den 364 Behandelten mußten ohne Erfolg behandelt werden, alle andern

kranken wiesen bedeutende, ja geradezu glänzende Erfolge auf, obwohl die Behandelten durchschnittlich nur 72 Tage in der Heilanstalt sich befanden. In dem Maße, als die Heilerfolge. Auf den Kopf der Behandelten entfallen an Kosten 27,77 Mark oder pro Tag 3,87 Mark. Insgesamt hat man für die Lungenheilstätten-Behandlung nur 117,585 Mark ausgegeben. Unter den 31 Versicherungsanstalten Deutschlands steht damit Sachsen-Anhalt fast in letzter Linie. Die Angehörigen-Unterstützung beläuft sich auf 34 Pfennig pro Kopf; da aber knapp die Hälfte der Heilstätten Ueberwiesenen verheiratet ist, verdoppelt sich dieser Betrag. Wie soll eine Arbeiterfamilie mit 68 Pfg. auskommen?

In vielen andern Dingen sind die übrigen Versicherungsanstalten uns voraus. So habe die Landesversicherungsanstalt Hannover auf dem Gute Stäbedorsch bei Sollau eine landwirtschaftliche Uebergangsstation für Lungentrante, die aus der Heilstätte entlassen sind, errichtet. Was nützt denn alle Behandlung, wenn der Rekonvaleszent in dieselben jämmerlichen Verhältnisse zurückgeführt wird, die ihm die Schwindsucht brachten oder sie verschlimmerten? Könnte die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt nicht ähnliches tun? Aber wir sind selbst daran schuld, weil wir in den 90er Jahren nicht für eine entsprechende Betreuung im Ausschuss sorgten. Das muß im nächsten Jahre anders werden.

Eine gleich dringende Aufgabe wäre die Errichtung von Invalidenheimen, besonders für alte Leute, die keine Angehörigen mehr haben. Auch hier hat Sachsen-Anhalt nichts getan. Wir haben noch nicht einmal ein Sanatorium. Und vielleicht 1910 werden wir glücklich eine Lungenheilstätte haben.

Nebner erläutert dann ausführlich das Wahlsystem bei den Ausschusswahlen zu den Versicherungsanstalten. Er verweist u. a. auf einen Artikel des Genossen Gildenberg, den dieser in der Partei- und Gewerkschaftspresse vor ungefähr einem halben Jahre veröffentlicht habe und darin dankenswerterweise einen Vorschlag über das Wahlverfahren gibt. Hier müssen sich die Kartelle und die Organe der Krankenkassen vereinigen, da die Krankenkassenmitglieder gleichsam die Urwähler bei diesen Wahlen sind. Erwähnen wir da die richtigen Leute, dann können wir auch den Ausschuss und in weiterer Folge die Schiedsgerichte zur Arbeiterversicherung besetzen. Gegenwärtig besteht der Ausschuss zu drei Vierteln aus Leuten, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind oder die Interessen der Versicherten nicht wahrnehmen können; so sitzt in Halle im Ausschuss für Arbeiterversicherung ein Hirsch-Dunderfcher Zimmerpolier.

An der Wahl der Vertreter nehmen auch die Kreisräte teil; besonders die Kreisräte bewirken häufig die Wahl von „Arbeiter“-Vertretern, die alles andere, nur nicht das Bestrauen der Arbeiter haben, ebenso beeinträchtigen die Magistrate die Rechte der Versicherten.

Erst die gewählten Vertreter wählen den Ausschuss. Das Verfahren ist also außerordentlich kompliziert und schwerfällig. Das darf uns aber nicht abhalten, alles daran zu setzen, um wahre Arbeitervertreter hineinzubekommen. Ihnen stehen große Aufgaben bevor. Sie müssen auf die Erweiterung des Ausschusses hinarbeiten, für die Erbauung von Lungenheilstätten eintreten, die Erziehung von Walderholungsstätten vorziehen, die Wohnungsfrage ventilieren, die Invaliden-Fürsorge anbahnen, die Ausdehnung der Heilbehandlung fordern, für Erhöhung der Angehörigen-Unterstützung plädieren usw. usw.

Damit sie dazu imstande sind, müssen sie sich die Berichte anderer Anstalten verschaffen und die Erfahrungen gegenseitig austauschen, da ein besonderes Organ für diese Zwecke nicht besteht. Die Aufgaben des Reichsarbeitsblattes liegen auf einem andern Gebiet. Ferner ist es notwendig, daß die Vertreter mit den Kartellen in freier Fühlung bleiben; es muß für eine Verständigung der Ausschussmitglieder gesorgt werden. Die Kosten müßten event. von den Kartellen getragen werden.

Der Referent unterbreitet schließlich folgende Resolution und bittet um ihre Annahme: Die eigenartige Organisation der Invalidenversicherung legt den Organen dieses Versicherungszweigs die Befugnisse bei nach vielerlei Richtungen (Heilstätten, Rekonvaleszenten-Unterstützung, Angehörigen-Unterstützung der Heilstättenpfleglinge, Erhöhung der Höchstgrenze beim Zusammenreffen von Unfall- und Invalidenrenten, § 45 des Gesetzes usw.) die Interessen der Versicherten in jeder Weise zu fördern. Hieraus ist die sehr verschiedenartige Entwicklung der Versicherungsanstalten zu erklären.

Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist auf fast allen

Gebieten, wo das Gesetz zu freier Betätigung den Organen Spielraum läßt, zu den zurückgebliebensten Anstalten zu zählen.

Aus diesen Gründen ist die tätigeste Mitwirkung der Versicherten an der Verwaltung im Bezirke unserer Anstalt doppelt geboten. Da die Gewerkschaften die berufensten Vertreter der Versicherten sind, so verpflichtet die heutige Konferenz die Kartelle, bei den im Herbst 1904 stattfindenden Vertreterwahlen mit aller Entschiedenheit und Hand in Hand mit den Organen der Krankenversicherungsborgane auf eine zweckmäßige Auswahl der in Frage kommenden Vertreter hinzuwirken.

Die sich an das sachkundige, mit großem Beifall ausgenommene Referat des Genossen Weims anschließende Diskussion brachte verschiedene Anregungen, wie dem Uebelstand, daß die organisierte Arbeiterschaft im Verwaltungskörper der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt so schwach vertreten ist, abgeholfen werden kann.

Der einzige anwesende Vertreter, Genosse Haberlag-Dernburg, schildert die Schwere der 15 Ärzte, 15 Internen und 15 Arbeiter, sowie 7 beamteten Vorstandsmitgliedern etwas für die Versicherten herauszuschlagen. Die Anträge wegen Heilstättenbehandlung werden fast durchgängig zu spät gestellt, und das ist ein großer Fehler. Die Krankenkassen müßten eigentlich die Heilbehandlung übernehmen. Für Walderholungsstätten sind bereits 10 000 Mark ausgeworfen. Leider wählen die jetzigen Vertreter auch noch 1904 den Ausschuss auf die nächsten fünf Jahre. Daraus muß Bedacht genommen werden. Die Kartelle müssen auch die Vertreter besser unterstützen, damit diese mit fertigen Material aufwarten können.

Schimanski-Eilenburg macht darauf aufmerksam, daß man vor allem die Vorstandschaft einer Krankenkasse mit fähigen Vertretern besetzen müsse.

Dernburg-Magdeburg: Die Arbeiter haben leider noch eine zu große Antipathie gegen die Lungenheilstätten-Behandlung. Diese muß beseitigt werden. Die Ausschussmitglieder müssen vorher eine Sitzung abhalten, event. in einem Jahre mehrere Sitzungen.

Auf eine Anfrage des Delegierten Brandes-Magdeburg befragt der Vertreter Haberlag, daß die Lungenheilstätte der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt am 1. Oktober 1905 dem Betrieb übergeben werden soll.

Brandes macht noch auf den geringen Prozentsatz aufmerksam, den Sachsen-Anhalt für die Behandlung in den Lungenheilstätten ausgeben: 1 Prozent gegen 9 oder 10 Prozent der andern Versicherungsanstalten. Auch die Arbeitgebervertreter hätten hier die gleichen Interessen wie die Versicherten. Das kommt auch häufig bei Kongressen der Ortskrankenkassen zum Ausdruck. Wenn der Ortskrankenkassen-Vorstand und die vereinigte Kartelle sich verbünden, dann muß unsre Liste siegen.

Günther-Dessau hat den Bericht in seinen sechswohigen unfreiwilligen Ferien studiert und gibt zahlenmäßige Beweise für die „soziale Fürsorge“ der Anstalt Sachsen-Anhalt. Als Ausschussmitglieder fungieren bis jetzt Beamte, Hofmeister, Aufseher, Stedemeister, Bureauvorsteher. Das sind keine Vertreter der Arbeiter.

In seinem Schlusswort geht Weims auf einige Bemerkungen der Diskussionsredner ein und stellt u. a. fest, daß durch Gesetz den Versicherungsanstalten die Heilstättenbehandlung übertragen ist und nicht den Krankenkassen.

Die Annahme der Resolution Weims erfolgt einstimmig; als Zentralpunkt für den Austausch der Druckfachen usw. wird, vorbehaltlich der Forderungen der Resolution Geyn, Magdeburg gewählt.

Zum 3. Punkt:

Die gegenseitige Unterstützung der Kartelle liegt nachfolgende Resolution vor, die nach kurzer Diskussion angenommen wird:

„Der Ausbau der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung erfordert, daß die örtlichen Gewerkschaftskartelle sich mit allen, durch die kapitalistische Produktionsweise bedingten Verhältnissen und Einrichtungen, bis ins Kleinste befassen, Material sammeln und dieses zum Nutzen der gesamten Arbeiterschaft verwerten. Aber nicht nur für den einzelnen Ort soll das so gewonnene Material Verwertung finden, sondern die Kartelle des Bezirkes einer Versicherungsanstalt sollen sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam arbeiten. Ganz besonders notwendig ist diese gemeinsame Arbeit bei allen, die Arbeiterversicherung betreffenden Wahlen.“

Die heute tagende Konferenz beschließt deshalb, daß für die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ein Vorortskartell bestimmt wird, welches alle, insbesondere die Arbeiterversicherung betreffenden Wahlen, einheitlich vorzubereiten hat, und welchem alle sonstigen, die Allgemeinheit betreffenden Angelegenheiten, zwecks weiterer Verwendung mitzuteilen sind.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegele.

(17. Fortsetzung.)

Anna hatte den Arm des Professors losgelassen. Bert stand vor ihr und redete auf sie ein.

„Mißt mich nicht an!“ sagte sie leise. Dann nickte sie Horstmann zu.

„Also Sie sind doch noch gekommen. Warum so spät?“

„Ich konnte nicht eher.“

Sie drehte sich um und gab ihrer Mutter einen eiligen Kuß. Darauf begrüßte sie Schwager und Schwester. Alice hielt sie jogleich fest.

„Hinter mir eine Dame fand, Dein Kleid wäre zu weit.“

„Ein hübschen merkt man ja, daß es nicht für Dich gemacht ist.“

„Aber für die Rolle bin ich gemacht. Das ist die Hauptsache,“ erwiderte Anna.

Horstmann waren bei Annas Eintritt heiße Blutwellen in den Kopf geschossen. Was des Entzückens über ihre Schönheit durchschauerte ihn. Angst schmückte seine Brust zusammen, als wenn sie ihm meilenweit entrückt wäre.

Bert besorgte das Vorstellen. Der Ingenieur bekam zwanzig Namen zu hören und mußte sich immer von neuem vorbeugen. Verschiedene Leute hatte er schon früher getroffen, aber in den Kostümen erkannte er sie nicht wieder.

An die Seite der Frau Regierungsrat war Frau Lüders gekommen. Alice, die ihr gegenüber saß, durchbohrte sie mit feindseligen Blicken, während Frau Dübach ununterbrochen lächelte, aber nicht zu sprechen wagte. Der Busen der sehr defollierten Frau wogte auf und ab. Sie betrachtete bald ihr Gegenüber, bald ihre Nachbarin, dunkelrot vor Entrüstung.

„Meine beiden Briefe haben Sie bekommen?“ fragte sie plötzlich.

„Ja, ich habe sie bekommen. Morgen kriegen Sie Antwort.“

Und in frampfhafter Angst umpreßte Frau Regierungsrat die Hand der andern.

Anna saß am Tischende neben einem Herrn in blanker Stahlrüstung. Sie verzehrte etwas kaltes Nebhuhn und trank dazu hastig Sekt. Sie schien in übermütiger Laune. Mit jedem Fokettierte sie. Nur zwei sah sie nicht: Horstmann und Bert. Bert war ganz in ein Gespräch mit seiner Nachbarin vertieft, einer niedlichen Kaufmannstochter aus Elberfeld. Er prophezeite ihr aus der Hand die unglaublichsten Dinge. Das junge Mädchen lachte glucksend in ihren Fächer und wollte immer mehr wissen.

Horstmann saß vereinsamt da. Seine Nachbarn drehten ihm den Rücken zu. Je lustiger die ganze Gesellschaft wurde, desto stiller wurde er. Eine tiefe Klust schien ihn von allen zu trennen. Nicht bloß, daß er als Fremder in diesem Kreis von Bekannten saß, sondern alle, wie sie da lachten und schwätzten, mit freier Natürlichkeit sich in ihren Kostümen bewegend, waren verfeinerte Menschen gegen ihn, die an den Luxus des Lebens gewöhnt waren. Er war der finstere Plebejer, der sich von diesem ganzen leichtsinnigen Treiben abgestoßen fühlte. In dieser Stunde, wo der Wein alle fröhlich stimmte und die Sorgen wegschwemnte, dachte er mit finsterner Bitterkeit an die ersten Jahre seines Ringens. Wer von all diesen Leuten am Tisch hatte dergleichen durchgemacht? War er nicht allen überlegen? Und doch beneidete er sie. Ihm fiel ein, daß er ja auch nur das Leben von der heiteren Seite nehmen wollte. Es war ja sein innerster Wunsch, diesen Leuten zu gleichen. . . . Jetzt ärgerte ihn sein Griesgram. Er gab sich Mühe lustig zu sein. Aber da tönte aus dem großen Saale wieder Musik, und alles drängte fort.

Horstmann trat wieder an die Säule. Das Parkett unter seinen Füßen schwankte. Die Paare kreuzten vorbei, allmählich wurde eine unbedeutlich flimmernde Masse daraus.

Irgendwo glaubte er Annas Perlendiadem in ihrem roten Haar zu erkennen. Jetzt kam sie näher. Sie tanzte mit einem Herrn in spanischem Kostüm, ihr Kopf lag leicht geneigt. Auf ihren Lippen kräuselte sich ein Lächeln. Strahlend wanderten ihre Augen durch die Menge. Jedem Gegenstand, jedem Menschen in diesem Gemüß schienen sie von ihrem Glanz ein wenig mitgeben zu wollen. Doch als sie an Horstmann vorbeikam, richtete sie hochmütig den Kopf höher, so daß ihr Blick über ihn wegglied.

Ihm stiegen schwere Jorntwogen auf. Was ging in ihr vor? Hatte Bert ihn belogen? Mühte sie nicht, was er sie heute abend fragen wollte? Jetzt hatte sie sich gesetzt, hastig mit ihrem Watistüchlein sich das Gesicht fächelnd. Gerade drängte sich wieder ein Herr an ihren Stuhl, da bahnete der Ingenieur sich einen Weg durch das Gemüß. Anna hatte den Herrn verabschiedet. Als sie Horstmann vor sich stehen sah, trat in ihr Gesicht ein feindseliger Ausdruck. Aber schnell legte sie die Maske des liebenswürdigen Lächelns darüber.

„Sie wollen auch tanzen?“

„Ich habe Ihnen ja gesagt, daß ich nicht tanzen kam.“

„Ich möchte mit Ihnen sprechen.“

„Gut, plaudern wir ein wenig. Wie gefällt Ihnen das Fest? Ist das nicht alles herrlich? Muß das ein Leben gewesen sein in dem alten Venedig! Damals möchte ich gelebt haben. Alle Tage Festtag. . . . Aber Sie sind so ernst, regt sich in Ihnen nicht das rheinische Blut?“

„Ich bin kein Rheinländer.“

„Aber nicht weit davon ab.“

„Ich habe allerlei Gedanken“ . . . unterbrach er sie.

„Die schlagen Sie sich nur aus dem Kopf! Seien Sie lustig! . . . Gott da wird gerade mein Lieblingswagler gepfeift. Schade, daß Sie nicht tanzen können. . . . Ich Wiedersehen!“

Sie gab einem Herrn den Arm und glitt im Strom der tanzenden Paare davon.

(Fortsetzung folgt.)

Serner empfiehlt die Konferenz, daß die Kartelle als besonders wichtiges Arbeitsgebiet folgenden Punkten ihre vollste Aufmerksamkeit widmen:

1. Unterstützung der Agitation für die noch nicht organisierten Berufe.
2. Pflege resp. Zentralisierung des Herbergswesens und der Arbeitsvermittlung.
3. Pflege der Statistik über:
 - a) Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der Arbeiter.
 - b) Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
 - c) Arbeitslosigkeit.
 - d) Unfälle und Krankheiten.
4. Ausbau und Unterstützung der Arbeiterschutzes-Bestrebungen.
5. Errichtung von gemeinschaftlichen Bibliotheken und Lesesälen.
6. Unterstützung und Ausbau der Arbeiter-Sekretariate resp. Auskunftsstellen.

Zum Zwecke gemeinsamen weiteren Arbeitens wird das Protokoll ermächtigt, in besonderen wichtigen Fällen eine Konferenz der Kartelle einzuberufen.

Siegen solche Fälle nicht vor, so findet alljährlich eine solche Konferenz statt; Zeit und Ort dieser Konferenz ist durch Umfrage zu bestimmen.

Die Kosten für Porto und Drucksachen usw. des Protokolls werden von sämtlichen Kartellen gemeinschaftlich getragen. Delegiertenkosten hat jedes Kartell selbst zu tragen.

Eine weitere Resolution nimmt Stellung zu dem Kampf in Crimmitschau. Sie lautet:

„Die heute, am 27. Dezember, in Halle tagende Konferenz von 30 Gewerkschaftskartellen der Provinz Sachsen und Anhalts brüdet den Crimmitschauer Ausgesperrten die vollste Sympathie aus und hofft, daß der Kampf um die so notwendige Verknüpfung der Arbeit mit einem Siege der Arbeiter endet. Die Delegierten verpflichten sich, tatkräftig für die Aufbringung der Mittel in ihren Kreisen zu wirken, und damit auch zu ihrem Teile beizutragen, daß die Ausgesperrten nicht durch Hunger gezwungen werden, vor den Unternehmern zu Knechte zu kriechen.“

Des Weiteren protestiert die Konferenz ganz energisch dagegen, daß von gewisser Seite versucht wird, den Kampf in Crimmitschau zu einer politischen Demonstration zu stempeln. Die Delegierten sind nach wie vor der Überzeugung, daß sich der Kampf lediglich um eine der berechtigtesten Kulturforderungen dreht und demzufolge der Unterstützung der gesamten Klassenbewegung der Arbeiterklasse würdig ist.

Diese Resolution wird unter Beifall einstimmig angenommen. Der letzte Punkt „Welche Aufgaben stellt die Volksgewandtheit den Kartellen?“ wird wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

Den Kartellen soll ein Exemplar des Protokolls der General-Versammlung des Ortsvereinsverbandes im Bezirke der Versicherungskasse Sachsen-Anhalt zugehen, die im Juli d. J. in Magdeburg abgehalten wurde.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und Brandes schließt, nachdem er ein Resümee der Verhandlungen gegeben, mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung um 7 Uhr den Kongreß.

Soziales.

Keine freie Arztwahl. Sämtliche Orts-, Betriebs- und Jungungs-Krankenkassen in Eriex verwarfen in einer gemeinsamen Versammlung entschieden die freie Arztwahl seitens der Mitglieder.

Der Arbeitsmarkt im November. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich, wie das amtliche „Reichs-Arbeitsblatt“ in Uebereinstimmung mit den früher mitgeteilten privaten Ermittlungen ausführt, zwar im Monat November entsprechend der vorgerückten Jahreszeit gegen Oktober etwas verschlechtert, nichtbedeutender hat sich an dem verhältnismäßig günstigen Charakter des Arbeitsmarktes auch im November nichts geändert. In den hauptsächlichsten Industrien war die Gestaltung des Arbeitsmarktes, verglichen mit dem gleichen Monat des Vorjahres, jedenfalls eine erheblich günstigere.

Der Kohlenbergbau war auch im November sehr gut beschäftigt; die Metall- und Maschinenindustrie hatte, abgesehen von einzelnen Branchen, genügende Beschäftigung, und die Textilindustrie war, von einigen Zweigen abgesehen, mit Aufträgen reichlich versehen. In der chemischen Industrie und in der elektrischen Industrie waren ebenfalls im November wie in den Vormonaten die Verhältnisse zufriedenstellend. Ferner wirkte das milde Wetter günstig auf die Baumwirtschaft, die während des ganzen November anregenderhalten werden konnte. Umgekehrt hatte von dieser Witterung die Konjunkturschwäche, insbesondere die Damenmantelbranche, Schaden. Mit den Einkünften, welche durch das Vorherrschen der Jahreszeit geboten sind, kann danach auch im November die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Die an der Berichterstattung des „Reichs-Arbeitsblattes“ angeschlossenen Listen zeigen für November eine Abnahme des Beschäftigungsgrades um 25246 Personen gegenüber einer Zunahme um 25254 Personen im Oktober.

Die Vermittlungsgeschäfte der Arbeitsnachweise gingen im November weiter zurück; vor dem Jahresausgange wird aber mehrfach betont, daß die Vermittlungsgeschäfte gegenüber dem November 1902 wesentlich günstiger seien. Ein zahlreicher Vergleich mit dem Vorjahr für alle bestehenden Arbeitsnachweise läßt sich erst nach Abschluß des ersten Jahresgangs des „Reichs-Arbeitsblattes“ durchführen, da bis dahin vergleichbares amtliches Material für alle Arbeitsnachweise nicht vorhanden ist.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Dezember 1902.

August Goppert ist in Burg, wo er vor langer Zeit verbannt, verstorben. Er war ein Mann von großem Charakter, der sich um die Arbeiterbewegung verdient gemacht hat. Er war ein Mann von großem Charakter, der sich um die Arbeiterbewegung verdient gemacht hat. Er war ein Mann von großem Charakter, der sich um die Arbeiterbewegung verdient gemacht hat.

Reise bei Krupp. Die neue Arbeiterbewegung der Firma Krupp macht wieder von sich reden. Die Arbeiter sind sehr unzufrieden mit dem Verhalten der Firma Krupp, die sie als einen Mann von großem Charakter, der sich um die Arbeiterbewegung verdient gemacht hat, betrachten.

nische Blätter behaupten nun, die Sozialdemokraten hätten keine Veranlassung, sich zu beschweren, denn sie hätten Krupp in den Tod getrieben, und dieser sei den Arbeitern ein Vater gewesen, während die Aktiengesellschaft sich den Teufel um die Pöbne der Arbeiter scheren werde. — Das letztere Bekenntnis ist ja jedenfalls recht interessant in einem „gut-gefeimten Blatte“ zu lesen, aber das mit dem Vater Krupp — brr, ist das ein Vater, der sich um seine Kinder so wenig kümmert, wie Krupp sich um „seine Arbeiter“ gekümmert hat! Krupp hat sich bekanntlich um seinen ganzen Betrieb nicht viel gekümmert, dafür hatte er seine Beamten. Die Protestversammlungen, welche die Arbeiter längst vor dem Tode Krupps gegen die Zustände in der Verwaltung des Werkes, soweit die Arbeiterfragen dabei in Betracht kommen, abgehalten haben, sowie die Nichtbeantwortung von Eingaben, welche an Krupp persönlich gerichtet waren, sprechen nicht gerade von einem „warmen Vaterherz“.

Die Neujahrsummer des „Mährer Jacob“ ist eben erschienen. Aus dem Inhalt heben wir zunächst die beiden farbigen Bilder hervor: „Silvesterfeier bei Dörfeläuting“ und „Der Kitz auf dem Kaspermeier“, ferner die Illustrationen „Der Aufbruch des Jesuitengehezes“, „Silvester“, „Das Dampfrohr in Reparatur“, „In der preussisch-russischen Grenze“, „Der Hochprolet“, „In der Silvesternacht“, sowie das zweite Bild aus der Edmund Gelschen Serie „Bourgeois-Typen“ und den in Wort und Bild erheiterten „Reichstags-Skizzen“. Der letzte Teil enthält die Gebichte „Neujahr“, „Schwarz ist Krupp“, „Goldenes Aeb“, „Ein Neujahrsgruß“ von Clara Müller, „Der Kampf um das Wahlrecht“, „Spiritus ani“, sowie außer zahlreichen kleineren Beiträgen die größeren Feuilleton „Der neuanjähliche Peter“ und „Brief von Claus Swartmuller aus St. Pauli bei Hamburg“. Eine Extrabeilage ist schließlich die Notensilage „Deutsches Freiheitslied“, ein Gesang von markigem Schwung, der ungemein leicht zu singen ist und von einigermaßen geübten Gesangsvereinen fast vom Blatt vorgetragen werden kann. Der Preis der zwölf Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig und durch die Buchhandlung Volksstimme sowie sämtliche Kolporteurs zu beziehen.

Einiges über die Postfächer bei der Verlebung von Neujahrskarten. Sämtliche Karten, welche nur mit Orts- und Namensbezeichnung versehen werden, also ungefähr wie folgt:

Magdeburg Reinhold Müller
nebst Familie

können als Drucksache versandt werden, sind aber auch möglichst mit der Aufschrift „Drucksache“ zu versehen. Diese Karten müssen in offenen Kuverts verschickt werden und kosten im Ortsverkehr (also Magdeburg innl. Vorstädte und Gracau) nur 2 Pfg., nach jedem andern innerhalb Deutschlands und Oesterreichs gelegenen Orte nur 3 Pfg., wenn sie nicht über 50 Gramm wiegen. Gratulationskarten in Postkartenform kosten, wenn Sie keine weiteren Mitteilungen enthalten, im Ortsverkehr 2 Pfg., nach außerhalb 3 Pfg.; wenn dieselben geschriebene Grüße und andre Mitteilungen enthalten, müssen sie im Ortsverkehr mit 2 Pfg., nach außerhalb mit 5 Pfg. frankiert werden. Geschlossene Briefe kosten im Ortsverkehr 5 Pfg. und können 1/2 Pfund (250 Gramm) wiegen, während jeder Brief nach außerhalb mit einer 10-Pfg.-Marke versehen sein muß und nur 20 Gramm wiegen darf, schwerere Briefe (bis zu 250 Gramm) sind mit 20 Pfg. zu frankieren. Wir bitten umre Leser, vorstehende Notizen im eignen Interesse genau zu beachten und sich frühzeitig mit Freimarken zu versehen. Im allgemeinen empfehlen wir, Gratulationskarten nur als Drucksache zu versenden, weil der einzelne sehr viel Geld bei dieser Art der Beförderung spart und die Karten genau so sicher in die Hände der Adressierten gelangen — immer die Richtigkeit der Adresse vorausgesetzt —, als wenn geschlossene Briefe verschickt werden.

Postverkehr am Neujahrstage. Aus Anlaß des Neujahrverkehrs wird bei allen Post- und Telegraphenanstalten in Magdeburg und dessen Vororten am 1. Januar 1904 der Briefschalterdienst, die Briefbestellung und der Telegraphendienst wie an Werktagen wahrgenommen werden.

Polizeiverbote für die Silvesternacht. Auf Grund der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 13. Mai 1888 macht das hiesige Polizei-Präsidium bekannt, daß in Magdeburg die Polizeiverbote, bis zu welcher Gasse in Schankhäusern und an öffentlichen Vergnügungsorten verweilen dürfen, für die nächste Silvesternacht — vom Donnerstag den 31. Dezember 1903 zum Freitag — ausnahmsweise auf 2 Uhr festgesetzt wird.

Zur Warnung! Für die bevorstehende Silvesternacht ist der Schutzmannschaft die Anweisung erteilt, auf Grund des § 360 Nr. 11 des Reichs-Strafgesetzbuchs gegen solche Personen mit Nachdruck einzuschreiten, welche öffentlich durch lautes Rufen oder in anderer Weise ruhestörenden Lärm erregen oder groben Unfug verüben. Durch § 367 Nr. 8 des Reichs-Strafgesetzbuchs ist es bei Strafe verboten, ohne polizeiliche Erlaubnis zu schießen oder Feuerwerkskörper abzugeben.

Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 13. zum 19. Dezember war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 53 männliche, 61 weibliche, zusammen 121 Personen; gestorben 7. Gestorben sind 43 männliche, 45 weibliche, zusammen 88 Personen, darunter an Diphtherie und Krupp 2. Die Zahl der Zugewandten betrug 529, die der Fortgezogenen 559. Die Bevölkerungszahl am 13. Dezember stellte sich folgendermaßen: Altstadt 93 048, Mühlentadt 25385, Friedrichstadt mit Berder 9418, Sudenburg 31974, Reinstadt 45 588, Budau 24801, zusammen 244214 Personen (116286 männliche, 117 928 weibliche), gegen die Vorwoche weniger 4 Personen.

Schluß der Jagd. Für den Regierungsbezirk Magdeburg wird die Jagd auf Hasen, Auer-, Wild- und Fasanen sowie Ganswild mit Ablauf des 17. Januar 1904 geschlossen. Nach diesem Datum dürfen Händler noch 14 Tage das genannte Wild feilhalten.

Seinen Verletzungen erliegen ist im Krankenhaus „Schwanen“ in der Altstadt der Antiker August B.

der Firma Bösch, der am vergangenen Mittwoch auf der Barlebener Chaussee von seinem eignen Wagen überfahren wurde.

Gefundene Fahrkarte. Schulkinder fanden gestern eine Abkommenskarte für die Straßenbahnlinie Bückau auf dem Namen F. Wetjge lautend. Die Karte kann in unsrer Expedition, wohin sie von den Kindern gebracht, in Empfang genommen werden.

Provinz und Umgegend.

Klein-Otterleben, 29. Dezember. (Ertrunken.) Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr wagten sich mehrere Knaben auf die noch dünne Eisdede des sog. Köhne u. Bodelmannschen Teiches hier. Ehe man sich's versah, brach die Eisdede und zwei die Knaben Bieler und Franz fielen ins Wasser. Den herbeieilenden Anwohnern gelang es, den erstern noch lebend herauszuholen, während der zehnjährige Sohn des Arbeiters Franz erst später als Leiche gefunden wurde. Der Jammer der sofort benachrichtigten Eltern war groß. Da dieser Leich, aus dem die Fabrik von Köhne u. Bodelmann ihr Betriebswasser bezieht, nach allen Seiten vollständig frei liegt und deshalb Unglücksfälle ähnlicher Art mehrfach zu verzeichnen sind, so wäre es für die Ortsverwaltung vielleicht am Platze, die genannte Firma anzuhalten, den Teich so einzufriedigen, daß Unglücksfälle dieser Art als ausgeschlossen zu betrachten sind. Ein dringender Wunsch der Otterlebener Einwohner würde damit in Erfüllung gehen.

Burg, 29. Dezember. (Die Gewerkschaftsvorstände) werden ersucht die statistischen Fragebogen möglichst bald an den Genossen Wiegelst, Mühlentstraße 33, abzuliefern. Das Gewerkschaftskartell.

Burg, 29. Dezember. (Weinachten in Burg.) Die verhältnismäßig geringe Bautätigkeit im zu Ende gehenden Jahre hatte für die den Baugewerben angehörenden Handwerker und Arbeiter bereits seit laugen Wochen ein so unsicheres Erwerbverhältnis, für viele sogar Arbeitslosigkeit und damit Not und Entbehrung gebracht, so daß diese und — insolge des allgemein noch recht flauen Geschäftsganges — noch viele andre sonst gern tätige Arbeiter mit recht gemischten Gefühlen dem „fröhlichen“ Weihnachtsfest entgegenzusehen. Daß die so verminderte Kaufkraft der großen Masse der hiesigen Einwohner einen depressierenden Einfluß auf das allgemeine Geschäftsleben ausübte, ist selbstverständlich. Hinzu kommt, daß in vielen Betrieben, wo vorher — außer den Arbeitgebern — kaum jemand daran dachte, am Weihnachtsabend den Arbeitern bekannt gemacht wurde, daß der Betrieb bis zum 4. Januar ruhe. Trotzdem hat die Burger Arbeitererschaft, so recht und schlecht es eben unter den augenblicklichen Verhältnissen möglich war, auch ihr Weihnachten gefeiert. Die Veranstaltungen in den Parteifolken, welche von den verschiedenen Vereinen gut besucht waren, nahmen einen gemittlichten Verlauf. Anerkannt muß werden, daß die Burger Arbeitererschaft bei ihrer Weihnachtsfeier auch der Crimmitschauer kämpfenden Genossen gedachte. Nicht nur, daß allethalben der Meienkampfs und die Ausbauer, mit welcher dieser von den Arbeitern geführt wird, das Tagesgespräch bildete, zur Unterstützung herbeigeholfen wurden besondere Spiele und Einzeltänze arrangiert, Sammlungen im Kreise von Festgenossen vorgenommen, die ganz erkleckliche Summen ergaben, so daß man wohl mit Recht sagen darf: Die Burger Arbeitererschaft hat auch während der Feiertage ihren kämpfenden Klassen Genossen ihr Solidaritätsgefühl bewiesen; wir erwarten bestimmt, daß dasselbe anhält, hierorts sowohl wie allethalben, wo Arbeiterherzen schlagen, dann muß endlich der für die Rechte der gesamten Arbeitererschaft kämpfenden Schaar in Crimmitschau der Sieg werden trotz alledem.

Deffau, 29. Dezember. (Kriegervereins-Terrorismus.) Das „Volksblatt für Anhalt“ veröffentlichen folgenden Ulaß des Anhaltischen Kriegervereins-Verbandes:

„In der am Sonnabend den 7. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde von den Kameraden: Gumpf, Müller, Sack, Schröder, Herrmann, Rose, Sommer, Klublatt, Berger, Lornach, Krebs, Diefenthal, Gake, Bannier, Wolff, Rabe, Thierack, Gerngroß, Schiedewitz, Raabe, Abromeit, Gierjen, Schumann, Spierer, Prinz, Raabe, Trojisch, Hartmann II, Reinhold, Pollack, Rilian, Ramrodt, Nibel, Altler, Gehre, Schroeder, Weise, Kunze, Günke und Hartmann

der Beschluß gefaßt, die von dem Anhaltischen Kriegerverband eingegangene Entscheidung, auf eine an denselben gerichtete Anfrage bezüglich der Zugehörigkeit zum Konsumverein für Deffau und Umgegend seitens der Kriegervereins-Mitglieder zu verlesen und beschließen, dieselbe jedem Kameraden durch besondere Zuschrift zur Kenntnis zu bringen.

Diese Entscheidung lautet: „Es kann keinem Mitgliede des Anhaltischen Kriegerverbandes event. Deutschen Kriegerbundes gestattet werden, sich einem Verein anzuschließen, dessen Vorstand ausschließlich aus sozialdemokratischen Mitgliedern zusammengesetzt ist und offenkundig für die Sache der Umsturzpartei agitiert.“ Die anwesenden Kameraden haben diese Entscheidung als richtig anerkannt.

Es wird die Erklärung abgegeben, daß die Mitgliedschaft im Kriegerverein diejenige zu obengenanntem Konsumverein ausschließt. Jeder Kamerad, welcher Mitglied des Konsumvereins ist, hat sich nun dahin zu entscheiden, ob er die Mitgliedschaft im Kriegerverein aufgeben, oder im sozialdemokratischen Konsumverein bleiben will und wird ersucht, seinen Entschluß dem Vorstand zur Kenntnis zu bringen. Der Vorstand.“

Das „Volksblatt für Anhalt“ fügt hinzu, daß man früher in den anhaltischen Kriegervereinskreisen noch im Zweifel gewesen wäre, ob Kriegervereiner einer Gewerkschaft angehören dürften, jetzt habe man — welcher ein Fortschritt reaktionärer Tendenz! — sogar die Mitgliedschaft bei einem Konsumverein verpönt! Auch die gedanklossten Arbeiter sollten doch endlich begreifen, daß die Zugehörigkeit zu so ausgeprägten Kampfvereinen gegen die proletarischen Interessen sich für sie mit ihrer proletarischen Ehre nicht verträglich ist.

Halberstadt, 29. Dezember. (Arbeitslojenzählung.) Die vom hiesigen Gewerkschaftskartell im Monat Dezember vorgenommene Zählung der Arbeitslosen hatte folgendes Resultat: Angetroffen wurden 130 Personen, worunter 56 ledige und 74 verheiratete, die 149 Kinder zu ernähren haben. Organisiert waren davon 42 Personen. Gegen die im vorigen Monat stattgefundene Zählung ist die Zahl der Arbeitslosen um 22, die der Arbeitslosenwochen von 476 auf 773 gestiegen. Zu bemerken ist noch, daß von den Arbeitslosen 18 vorübergehend Beschäftigung gefunden hatten, ebenfalls befanden sich 6 Personen darunter, die invalide sind, und dadurch auf ihren Beruf nicht arbeiten können. Deßhalb nicht ihre arbeitslose Zeit mitangegeben, so sind deren Zeitverluste nicht mitgerechnet. Auch sind einzelne Berufe mit einer langandauernden Arbeitslosigkeit dabei. — Das Resultat wirkt auf die sozialen Zustände halberstadts ein trübes Licht.

Schönebeck, 28. Dezember. (Für die Crimmitschauer.) Am ersten Weihnachtsfeiertag hielt Genosse Albert Magdeburg einen Vortrag über das Thema „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“. Nach Schluß des Vortrags gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige gut besuchte Versammlung spricht ihre Entrüstung aus über das Verhalten der Behörden in Crimmitschau. Die Versammelten bezogen den ausgeperrten Textilarbeitern ihre Sympathie und versprechen ihnen tatkräftige Hilfe zur Durchführung des schweren Kampfes, den sie im Interesse der gesamten Arbeitererschaft führen.“ Der Lebensfuß von 35 Mark wurde den freitenden Webern in Crimmitschau überwiesen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Donnerstag abend erhängte sich in Duedlingburg der Gärtner S. und gestern nachmittag in seiner Wohnung der Arbeiter H. In beiden Fällen sollen augenblickliche Familienswickigkeiten die Ursache des verhängnisvollen Schrittes sein. — Durch das große und stetige Anwachsen der Bevölkerung und des Verurlaubtenlandes sowie infolge der geringen Geschäftigkeit der Arbeiterbevölkerung haben bei verschiedenen Bezirks-Kommandos die Erfah- und Kontrollgeschäfte eine bezwärtige Steigerung erfahren, daß das etatmäßige Unterpersonal vermehrt werden muß. Zu diesen Orten gehört auch Stendal, und zwar soll dort am 1. April 1904 eine neue Feldwebelstelle eingerichtet werden. In dem neuen Militärretail wird diese Stelle bereits gefordert. — In Burg (nicht, wie gestern berichtet, in Berlin) ist der Schleifenschnur Metzeler schwer verunglückt.

Kleine Chronik.

Die Schreckenstat eines Wahnsinnigen in der Weihnachtsnacht.

Schauplatz einer grauenhaften Schreckenszene war in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag der Dienhold'sche Gasthof „Zum Frankenstein“ an der Bautzener Straße in Dresden-Neustadt. Dort hatten nachts zwei Damen, die Gräfinnen Goecken aus Berlin (nach den „Leipz. Neuezt. Nachr.“ aus Gblich), einen Kampf auf Leben und Tod mit einem Wahnsinnigen zu bestehen. Die genannten Damen, die eine im Alter von 68 Jahren, die andre 57 Jahre alt, waren am Mittwoch zum Besuch des Oberstleutnants Bentivegni in Dresden eingetroffen. Die Fremdenzimmer im Hause des Oberstleutnants waren infolge anderweitigen Besuchs bereits besetzt und so sah der Oberstleutnant sich gezwungen, seine Verwandten, die beiden Gräfinnen, im Dienhold'schen Gasthof einzuquartieren. Am heiligen Abend hatten die beiden alten Damen der Weihnachtsfeier im Hause des Oberstleutnants beigewohnt, waren dann gegen 10 Uhr in ihren Gasthof zurückgekehrt und gleich darauf zur Ruhe gegangen. Ebenfalls im Dienhold'schen Gasthof wohnte seit Mittwoch vor dem Feste der aus Hannover gebürtige Student der Rechte Hans Gähde, der zum Besuch seiner Großmutter, der in Dresden-Neustadt wohnenden Geheimrätin Gähde, eingetroffen und, da das Haus der Großmutter ebenfalls überfüllt war, auch bei Dienhold untergebracht worden war. Der 22 Jahre alte Student hatte im Hause der alten Geheimrätin den heiligen Abend verlebt und sich dann gegen 1/2 11 Uhr in den Gasthof zurückbegeben. Getrunken hatte er gar nicht, denn er gehört zu den Enthaltensamen. Sein Zimmer lag unmittelbar neben demjenigen der Gräfinnen Goecken, die ein gemeinsames Schlafzimmer benutzten. Um die vierte Morgenstunde nun ereignete sich die grausige Szene. Ein furchtbares Gepolter und Getrache im Gasthofe hatte die Frau des Besitzers aus dem Schlafe gestört. Sie weckte ihren Mann, und dieser stürzte nun, nichts Gutes ahnend, fast unbekleidet in den zweiten Stock. Hier bot sich ihm ein furchtbares Bild. Die in das Schlafzimmer der Gräfinnen führende Tür stand angelweit offen, die Türfüllung war zertrümmert und die vor der Tür im Schlafzimmer stehende Wäschekommode zur Seite geschleudert. Aus dem Schlafzimmer heraus ertönten laute Hilferufe, und als der Gastwirt nun eiligt ein Streichholz

anzündete, sah er zu seinem Entsetzen, daß ein Mann in Nachigewand auf der älteren Gräfin kniete, während die Schwester vor Angst und Entsetzen bereits bewußtlos geworden war. Der Mann — es war der Student Gähde — hatte ein blankes Taschenmesser in der Faust und hatte seinem Opfer bereits drei Stiche beigebracht, als Dienhold sich von hinten auf den Studenten, der plötzlich von Todeslust befallen war, warf. Nun begann ein Ringen auf Leben und Tod. Der Wahnsinnige hatte den Besitzer mit furchtbarem Gewalt am Genick gefaßt und schleifte ihn nun ans Fenster, um Dienhold aus dem zweiten Stock auf die Straße zu schleudern. Verzweifelt wehrte sich der Mann, und gerade noch zu rechter Zeit erschien die Gattin Dienholds nebst dem Oberkellner auf dem Schauplatz, um ein schweres Unglück zu verhüten. Dienhold indessen war aufs äußerste erschöpft, seine Hand blutete, denn im Kampfe hatte der Wahnsinnige ihm den kleinen Finger der rechten Hand stumpf abgebissen. Auf's neue begann nun der Kampf. Frau Dienhold, der Oberkellner, der Gastwirt selbst und die Gräfinnen griffen nun mit vereinten Kräften den Wahnsinnigen an. Man rief zudem aus den Fenstern um Hilfe, und nun erschien, von dem Getöse herbeigelockt, ein Schutzmann auf dem Schauplatz der nächstlichen Schreckenszene. Eine Polizeipatrouille wurde außerdem noch geholt, und nun erst gelang es, den Wahnsinnigen, der sich immer wieder auf seine Gegner stürzte und dem der Schaum vor dem Munde stand, zu übermächtigen und ihn zu binden. Der Unglückliche wurde dann in Sicherheit gebracht. Ähnliche Anfälle sollen früher bei ihm nicht vorgekommen sein, doch sollen Verwandte ersten Grades irrsinnig sein. Bei dem Studenten ist die Todesucht urplötzlich zum Ausbruch gekommen, denn am heiligen Abend sind nicht die geringsten auffälligen Anzeichen an ihm bemerkt worden. Die Schreckenstat des Wahnsinnigen hat bei allen Beteiligten einen furchtbaren Eindruck hinterlassen. Die beiden Gräfinnen liegen krank danieder.

Kleine Tageschronik. Wegen Mißhandlung von Untergebenen in über 500 Fällen wurde vom Kriegsgericht in Wülheim a. R. der Unteroffizier Finkenstep vom 159. Infanterie-Regiment zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Wieder ein „Einzelfall“. — Das Schwurgericht Paderborn verurteilte den Arbeiter Heinrich Kasper aus Braun-schweig, der am 17. Oktober seinen Mitarbeiter Sträbing im gemeinschaftlichen Logis buchstäblich zu Tode geprügelt hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus. — Die Strafkammer Breslau verurteilte den ehemaligen Mejerleutnant und Rittergutsbesitzer Max Hauke wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Gerichts-Zeitung.

Ein feudaler Schwindler. Unter dem Verdacht der Kredit-schwinderei beziehungsweise der Beihilfe dazu standen vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I Berlin der Wirtschaftsinpektor Alexander Jessel und der Freiherr v. Eisner. Mitte Juli d. S. stieg im Residenzhotel in Berlin ein Fremder ab, der außerordentlich schneidig und sicher austrat. Er trug sich als Landwirt Willy Brandt, Leutnant der Mejerie, ins Fremdenbuch ein. Da er Gepäc bei sich führte, wurde ihm Kredit gewährt. Anfangs zahlte er seine Rechnungen wenigstens teilweise, indem er den Oberkellner zu bestimmen wußte, das Fehlende

für ihn anzulegen. Dann borgte der Hotelgast den Kellner um verschiedene Beträge an, wobei er ihm erklärte, daß er ein vermögendes Mann sei und etwa 100 000 Mark besitze, wofür er sich ein Gut in Ostpreußen kaufen wolle. Am 1. Oktober erstattete er seine Bilanzen und wurde dann seine Schulden bezahlet. Anfangs Oktober traf auch unter der Adresse „Willy Brandt, Leutnant der Mejerie“ ein Brief ein, der mit 500 Mark bewertet war. Der Adressat erklärte dem Oberkellner, daß er das Geld zur Regelung einer Sache in Hannover bedürfte und deshalb den Brief noch nicht öffnete. Aber anfangs November bekam er sein Vermögen geschickt, dann sollte alles beglichen werden. Anfangs November verreihte der Angeklagte, der sich den Namen Brandt und den Leutnantstitel beigelegt hatte, angeblich nach Dresden. Während seiner Abwesenheit trafen im Hotel zwei Karten ein, die eine war mit „Baron Eisner“, die andre mit „Steffen“ unterzeichnet. Sie enthielten die Mitteilung, daß der Angeklagte bald nach dem Hotel zurückkehren würde. Am 25. November traf Jessel auch wieder im Hotel ein. Der Oberkellner war inzwischen mißtrauisch geworden, er bestand darauf, daß der Angeklagte nun den angeblich mit 500 Mark beschrifteten Brief öffnete. Dieser konnte sich dem Drängen nicht länger entziehen. Es zeigte sich, daß der Brief nur einen von Baron v. Eisner ausgeheilten Wechsel enthielt. Das Papier war nicht zu verwerten. Jetzt ließ der Angeklagte die Mäntel fallen, er bekannte, daß er der völlig mittellose Wirtschaftsinpektor Jessel sei. Er wurde in Haft genommen. Es wurde angenommen, daß v. Eisner der Abgeber der beiden Karten war, zu der Kredit-schwinderei Beihilfe geleistet, und da auch er sich auf einer Karte den falschen Namen „Steffen“ beigelegt, wurde ihm die Gebrauchmachung von einer gefälschten Privaturskunde zur Last gelegt. Während Jessel im Termin geständig war und zu seiner Entschuldigung nur anführte, daß er die feste Hoffnung gehabt habe, in den Besitz von Mitteln zu gelangen, bestritt v. Eisner, daß er die Verhältnisse Jessels näher gekannt habe. Der Verteidiger trat für Freisprechung des zweiten Angeklagten ein, auf welche der Gerichtshof auch erkannte. Jessel wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, eine Strafe, die durch die ertittene Untersuchungshaft für verflüßt erachtet wurde.

Literarisches.

(Eingegangene Druckschriften. Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)
 Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 1 des 14. Jahrgangs zugegangen.
 Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 13. Heft des 22. Jahrgangs erschienen.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Stvo.	26. Dez.	27. Dez.	28. Dez.	29. Dez.	30. Dez.	31. Dez.
Barduski	—	+ 0.49	—	—	—	—
Brandeis	+ 0.75	+ 0.71	0.04	—	—	—
Meluit	+ 0.36	+ 0.30	0.06	—	—	—
Leinewitz	+ 0.22	+ 2.23	0.04	—	—	—
Arabis	+ 0.61	+ 0.55	0.06	—	—	—
Dresden	— 0.34	— 0.87	0.02	—	—	—
Torgau	+ 1.46	+ 1.37	0.08	—	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—	—
Hoklan	+ 1.62	+ 1.50	0.11	—	—	—
Barby	+ 1.86	+ 1.78	0.08	—	—	—
Schönebeck	+ 1.60	+ 1.62	—	0.02	—	—
Magdeburg	+ 1.50	+ 1.46	0.04	—	—	—
Langenwiesenthal	+ 2.56	+ 2.46	0.10	—	—	—
Wittenberg	+ 2.27	+ 2.17	0.10	—	—	—
Broda-Donitz	+ 1.90	+ 1.82	0.08	—	—	—
Lauscha	+ 1.94	+ 1.84	0.10	—	—	—

Gratulations-Karten zu Neujahr!

Herrliche Muster! Feinste Ausführung!

— Stück von 2 Pfg. an —

bis zu den elegantesten reich ausgestatteten Karten.

Ganz besonders empfehlen wir:

1904 Postkarten mit Jahreszahl 1904

1 Stück 5 Pf. | 2 Stück 15 Pf.
 6 „ 25 „ | 6 „ 40 „

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch!

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Jakobstrasse 49.

Punschessenzen

wie Ananas-, Portwein-, Burgunder-, Kaiser- usw.

Arrak, Rum, Cognak

ff. Rotweine und Weißweine, Südwine

Chines. Tees in vorzüglichem Geschmack

empfehl 1814

Adolf Haeuber Nachf.

Fernsprecher 3355.

Magdeburg-Buckau. — Schönebeckerstr. 103.

Leihhaus

M. Korn

Franziskanerstr. 3a

Auf sämtliche Wochen-pfänder gewähre von jetzt ab

Rabatt!

Därme-

Leber- und Gewürz-Handlung

von 974

H. Reich

Magdeburg

Fernsprecher 1226. Wilhelmstraße 15.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuhe, Pantoffeln, auch aus Kautschukmassen stamm. Waren

Hur Henstadt, Schmidt-

str. 44.

Billigste Bezugsquelle!

Bringe zum Selbstverbrauche

Delikates- u. Serringshandlung

in empfehlende Erinnerung.

Prima Holländer!

Pa. fort. Emdener u. Larisch-Fulk-Serringe!

ff. Serrig-Gurken, ff. Pfeffer-Gurken! Kapern!

Perlzwiebeln, Kollmöpfe, Sardinen etc.

August Durzinsky

Neue Neustadt, Umfassungsstr. 32.

Kanarienhähne

u. Weibchen

kaufe bis Sonntag den 3. Januar.

L. Dannehl

Willy Raabestr. 1

h. d. Olvenkellerstraße.

Die Lederhandlung und Pantinenfabrik 1443

von **G. Arnold, Sudenburg**

bringt sein reichhaltiges Lager von Sohl-lederauschnitt in empfehlende Erinnerung

Solz-

schuhe u. Pantinen zu billigen Preisen.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichniß von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Großes Hansbrot

kräftig und wohlschmeckend, nur aus reinem besten Mehl gebacken, ist zu haben

599

Jakobstrasse 4.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.

A. Rose, Breitenweg 264

(Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Schaftstiefel

in guter, dauerhafter, handgemachter Ware, sowie in so-über erschlaffiger Fabrikware empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Coors

Sudenburg 1517

Halberstädterstraße 116.

Bestat für Maßanfertigung und Reparaturen.

Goldschmiede-Arbeiten!

Verlobungsringe i. nur maß. Gold-Reparatur, Vergolden sauber und am billigsten bei

Max Arzt, Goldschmied

Alte Markt 17, am Deumal.

Empfehle zum Neujahrstisch

große frische Hasen

Getöse 4 50 Pf.

Ströbing

Große Dönerstraße 34.

Zugunsten der Crimmitschauer!!!

Sieben erschien:

Crimmitschau

unter Belagerungs-zustand

Preis der interessanten Broschüre 15 Pf.

Jedes Kollporteur, jede Austrägerin bringt die Broschüre dem Besteller; außerdem ist dieselbe vorrätig in der

Buchhandlung Volksstimme.

Nähmaschinen

erstklassige Fabrikate
hochfeine Ausführung

von **12. 60** an.

Reparaturen prompt, sachgemäß und billig.

Göckeritz & Dreikorn 1551
Kaiserstraße 15.



Kaufe 1815

Kanarienvogel

Fähne u. Weibchen zu erhöhten Preisen. Für Fäbne ohne Fappzähle 12. 350. Weibchen 50 Pf. eventl. noch höhere Preise.

J. Tischler, Annastraße 25.

Sächsezzettel der Magdeburger Volkstische Hauptwache 5. Mittwoch: Koftrüben mit Schweinefleisch.

Neuheit!

In jedem Haushalt Bedarf. Sitzstühle bei Lebensstellung liberal gerichtet geg. monatl. 150 Pf. Stuhl und extra hohe Provision. Brauchseunahme nicht erforderlich. Zur Uebernahme des kleinen nötigen Bagers 12. 100 zu deponieren. Off. u. E. D. 5880 an Rudolf Roffe, Hannover. 1825

Für Wirte.

In einer Garnstadt mit lebhaftem Fremdenverkehr steht Restauration mit Saal und großen Konzertsaal für 52000 Mark bei nur 3-4000 Mark Einzahlung sofort oder später zu verkaufen. Einziges Verzehrgelände der organisierten Arbeiter an Blage. Unbezahlte Konzession. Für freibare Werte höhere Erträge. Letzter Jahresüberschuss nach 100000 Pf. unter E. 570 Jentz. -Hannov. Exped. (Karte), Braunschweig. 1825

Schuhmacherei

mit zwei Maschinen, sämtl. Werkzeugen und guter Kundenschaft wegen Uebernahme eines Reparaturanten für 350 Pf. sofort zu verkaufen. Off. unter E. D. 1827 an die Expedition d. Bl. abgeben. 1802

1816



Burg. Große frische **Hajenbraten**, auch einzelne Reulen, Rücken und Gefasgekräse empfangt **Ferd. Karnbach**, Kapellenstr. 7.

Ein Sofa achtbarer Eltern kann sofort oder Ditem in die Lehre treten.

Friedrich Brinkmann Schuhmachermeister **Schönbeck a. E.** Eifer. 13. 1835

Walhalla

Neues Programm!

Donnerstag den 31. d. M.:

Große

Silvester-Vorstellung mit Ball!

Neu für Magdeburg

Aschersleben

Am Donnerstag den 31. d. M. (Silvester), abends 8 Uhr, veranstaltet der **Wohlfahrtsverein** in Schräber's Saal einen

musikalischen **Unterhaltungs-Abend**

unter Vermittlung der Gesellschaft **Strzelemicz**. Eintrittspreis 30 Pf. In Vorbereitung bei den Herren **Greiner, Fungge und Mikowsky** 25 Pf. vor Beginn.

John: Tanz.

Unter haben keinen Zutritt. Zutritt ist bei ca. 7 Uhr.

Bergmann. Gesangverein „Georg“

zu Aschersleben.

Donnerstag den 31. Dezember 1903

Silvester-Ball

verbunden mit

Gefang, komischen Vorträgen und Baumverlosung im „Fürstenhof“.

Einem genussreichen Abend versprechend, ladet freundlich ein **Der Vorstand.** 1836

Konsumverein Aschersleben u. Umg.

(e. G. m. b. H.)

Die Zurückgabe der Dividendenmarken für das Geschäftsjahr 1903 hat am Sonnabend den 2. Januar 1904 zu erfolgen.

Um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, ist es notwendig, daß die Mitglieder die kleinen Marken gegen Dividendencheine in Höhe von 20 Mark umtauschen.

Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

1824

Die Verwaltung.

Gr.-Ottersleben.

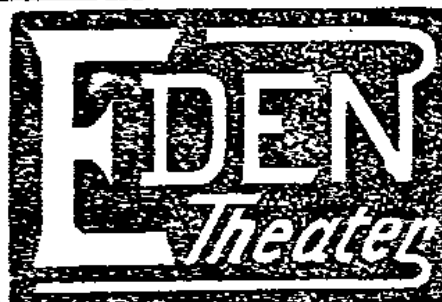
Am 31. Dezember d. J. findet im Lokal des Herrn **C. Schulze, Bennedenbeck** ein

Silvester-Ball

des Arbeiterturnvereins Bennedenbeck und des Arbeitergesangsvereins **Gr.-Ottersleben** statt.

Hierzu ladet Freunde und Gönner ein **Das Komitee.**

NB. Ein etwaiger Ueberfluß vom 1. Weihnachtstfesttag, ebenso vom obigen Ball kommt den Crimmitschauer zugute.



Zirkus-Gebäude

Brillante 1781

Vorstellung

Von Magdeburg nach Paris.

Die Jagd im Edenstheater.

Eine Reise

durch das Unmögliche.

Opera comique, rätselhafte Zwerge.

Galerie lebender Riesengemälde.

Das dunkle Geheimnis. Die Velozipedfahrt in der Luft.

Edith ???

im Reiche des Schattens | Elektro-Motor-Bisshop.

Der Zaubergarten der Semiramis.

Wasserfeier in märchenhafter Ausstattung.

Leuchtende Geysir und Kaskaden.

Allegorie von 20 Damen

Am Throne der Schönheit

Abend in Granada. Der Diamantpalast.

Ein fideles Gefängnis.

Das lustige Geisterkonzert.

Direktor Schenks Flug über das Publikum.

Das dunkle Geheimnis.

Die Velozipedfahrt in der Luft.

Edith ???

im Reiche des Schattens | Elektro-Motor-Bisshop.

Der Zaubergarten der Semiramis.

Wasserfeier in märchenhafter Ausstattung.

Leuchtende Geysir und Kaskaden.

Allegorie von 20 Damen

Am Throne der Schönheit

Abend in Granada. Der Diamantpalast.

Städtisches Orchester

Fürstenhof

Montag, 4. Januar 1904

abends 8 Uhr

Grosses Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister **Josef Krug-Waldsee.**

Eintrittskarten im Vorverkauf:

Logenplatz 55 Pf.

nichtnumerierter Platz 30 Pf.

an der Abendkasse:

80 Pf. bezw. 40 Pf.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 30. Dezember 1903

Rechnung 3 Uhr:

Letzte Weihnachts-Kinder-Vorstellung

zu kleinen Preisen

Die kleine Elise das Christkind

haben ging.

Abends:

Der blinde Passagier.

Codes-Anzeige.

Allen Bekannten und Parteigenossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater u. Schwiegervater, der **Steinfeldmeister August Hoppe**

im 49. Lebensjahr am 28. d. Mts., früh 6 Uhr, an der **Wohlfahrtsvereins** kamt erkrankte ist.

Die Beerdigung findet am 31. d. Mts., mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle zu Burg aus statt.

Wang, den 28. Dezbr. 1903.

Die trauernde Witwe **nebst Kindern.**

Burg. 1817

Allen denen, welche meiner Frau die letzte Ehre erwießen und ihren Sarg in überaus reichem Maße mit Blumen schmückten, sage auf diesem Wege meinen besten Dank.

Hermann Horn.

Heute morgen 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag unser lieber Sohn

Paul

im 17. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme teilen dies statt jeder besondern Nachricht mit

Karl Liebau u. Frau

Magdeburg-Neustadt.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Hohestr. 10, aus, statt.

Standesamt.

Magdeburg, 28. Dezember.

Aufgebote: **Weber** und **Arb. Nikolaus Kriebitz** mit **Anna Elise Schein** in **Gröblich**. **Leutnant a. D. Ferdinand Friedrich Reithart** mit **Anna Selma Weber** in **Berlin**. **Landwirt Viktor Karl Wiltz**, **August Hermann** hier mit **Olga Metta Ball** in **Hohenbodeln**.

Eheschließungen: **Karl** mit **Agnes** **Weyrauch**, **Privatier Heinrich Rieberg** mit **Maria Hübner** geb. **Surge**. **Drucksetzer Wilhelm Kalberlah** mit **Fransiska Bankiewicz**. **Arbeiter Edmund Hieron** mit **Agnes** **Wagner**.

Geburten: **Margarete**, T. des **Arbeiter Reinhold Klamm**. **Wolfgang**, S. des **konigl. Bergassessors Bruno Schanz**. **Willy**, S. des **Malers Paul Rater**. **Alfred**, S. des **Schreibers Gustav Reichmann**. **Gerhard**, S. des **Orthopädisten Wilhelm Hud**. **Erna**, T. des **Kolonialhändlers Wili**

Waldsee, 21 J.

Schönebeck. Eheschließungen: **Arbeiter Friedrich Siebert** mit **Frída** **Boigt**. **Schlosser Richard Spier** mit **Selma** **Sonnenberg**. **Arbeiter Hermann Gröblich** mit **Anna** **Widemann**. **Walter**, T. des **Arbeiter Paul Otto** mit **Emma** **Göppel**. **Todesfälle:** **Gustav**, S. des **Arbeiter Christian Wörmann**, 3 J. **Ernst**, S. des **Arbeiter** **Waldsee**, 21 J.

Waldsee, 21 J.

Waldsee, 21 J.

Waldsee, 21 J.

Waldsee, 21 J.

Silvester-Zeitung

1903

Die Arbeit

8 Seiten stark

Mit Illustrationen

Preis 10 Pf.

Man verlange diese Zeitschrift von jedem Zeitungsbesitzer

Buchhandlung Volksstimme.

Die Neue Zeit

Wochenblatt der Deutschen Sozialdemokratie

Eringt z. e. in Nr. 13

Eringt z. e. in Nr. 13

Eringt z. e. in Nr. 13

Eringt z. e. in Nr. 13

Eringt z. e. in Nr. 13

Eringt z. e. in Nr. 13

Eringt z. e. in Nr. 13

Buchhandlg. Volksstimme.

Bekanntmachung.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Gründungs-Ordnung für Handwerker und Gewerbe in Magdeburg-Neustadt.

Oesterreich-Ungarn.

Die erste Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevorsteher von Nieder-Oesterreich fand am Sonntag in Wien statt; es waren 25 Gemeinden vertreten.

Die kleine Gruppe der Obstruktivisten setzt die Obstruktion fort. Der Landesverteidigungsminister gibt zu bedenken, dass der Zeitpunkt der Rekrutierung schon fünfmal verschoben werden musste.

Frankreich.

ac. Zwischen dem französischen Minister des Aeußern Delcassé und dem italienischen Gesandten in Paris wurde am 25. Dezember im Namen der belgischen Regierung ein Vertrag unterzeichnet.

Die Deputiertenkammer nahm das Budget mit 448 gegen 38 Stimmen an. Der Präsident der Kammer, Leon Bourgeois, hat dem Abgeordneten Carrien als Vorsitzenden der radikalen Partei mitgeteilt.

Bulgarien.

Die Mitglieder der Opposition, die nach der letzten Sitzung aus der Sorbonne ausgetreten waren, haben ein Manifest an die Nation erlassen, worin sie erklären, dass sie während der Dauer der diesjährigen Session nicht mehr in die Sorbonne zurückkehren werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Geprellte Arbeitswillige in Crimmitschau.

Folgendes interessante Beitrag zu der Art, wie man in Crimmitschau Streikbrecher behandelt, finden wir in unserem Forster Parteiblatt:

Aus Crimmitschau zurückgekehrt ist der Tuchmacher Döhlinger, von dem wir vor wenigen Wochen berichteten, dass er nebst sechs andern hiesigen Textilarbeitern durch einen Streikbrecher-Verbeuganten unter falschen Vorspiegelungen nach Crimmitschau verschleppt worden sei.

mand zu Schäffle, aber viele Tausende auf einem kleinen Umwege zu Marx geführt hat.

Später sah sich Schäffle veranlaßt, die Unterscheidungsline zwischen seinem sanften organischen Sozialismus und der erstarrenden proletarisch-revolutionären Richtung schärfer zu ziehen.

Trotzdem er in Diskussionen, die seitdem zwischen Schäffle und sozialdemokratischen Schriftstellern gehalten wurden, vielfach an Schärfe nicht fehlte, ist Schäffle, wie schon gesagt, nie ein gewaltthätiger und gewalttätiger Gegner gewesen.

Sein großes sozialwissenschaftliches System trankt freilich an dem Grundfehler einer ganz unwissenschaftlichen Voraussetzung. Schäffle konstruiert den „sozialen Körper“ d. h. die Summe der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Beziehungen analog einem wirklichen organischen Körper.

Kein Großer der Wissenschaft, aber ein geistreicher Kopf, kein Polyhistor (Wielwässer), aber ein fleißiger, kernreicher Gelehrter, kein Held der Politik, aber ein ehrlicher Mann — das war Albert Schäffle.

ehre verkaufte, war erbärmlich genug. 8 bis 14 Mark erzielten die Arbeitswilligen pro Woche (vorher waren ihnen 20—22 Mark versprochen worden).

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Mater und Porzellanarbeiter bei Döbeln in Offenbach sind ebenfalls von den Lohnabzügen betroffen worden.

Verband der Handschuhmacher Deutschlands.

g. Reiz, 26. Dezember.

Eine kleine aber kampfesmutige Organisation begann am zweiten Weihnachtstages im Lokal „Stadigarten“ nach fünfjähriger Frist seine 11. Generalversammlung.

An den ersten beiden Verhandlungstagen beschäftigte man sich mit dem inneren Ausbau der Organisation. Es ist beantragt, die Beiträge und auch die Unterstüzungen zu erhöhen.

Für die Crimmitschauer Textilarbeiter

gingen beim Gewerkschafts-Sekretariat wieder 598,40 Mk. ein. Bis jetzt sind 11 788,17 Mk. abgeandt. Quittung folgt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Dezember 1903.

Positive Arbeit. Ueber den in Halle stattgefundenen Kongreß der Gewerkschaftskartelle (siehe an anderer Stelle den Schlußbericht darüber), der für Magdeburg deshalb besonderes Interesse hat, weil die Anregung dazu von hier aus mit erging, schreibt unser dortiges Bruderblatt u. a.:

„Hätte der Reichskanzler Graf Bülow zu den Verhandlungen einen Kommissar entsandt, der ihm objektiv Bericht erstattete, er würde schwerlich dieser positiven Arbeit der organisierten Arbeiterschaft die Zensur Vb ausgestellt haben.

Die Anwesenheit des Herrn Gewerbersatz Mangel gab manchen Delegierten die ersehnte Gelegenheit, ihre Wünsche diesem Vertreter der Gewerbeinspektion unterbreiten zu können.

gefordert, daß der Arbeiter das Verhalten seiner Gegner nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten misst.

Magdeburg macht weiter Schule. Nach Halle kommt jetzt Bremen. Dort wurde jetzt Beyerleins „Pansenstreich“ ebenfalls aufgeführt und im Anschluß an seine Besprechung des Stückes schreibt Genosse Heinrich Schulz darüber: „Beschämend für die Republik“ Bremen war der Umstand, daß nach Magdeburger Muster der hiesigen Garnison der Besuch des Stückes verboten war.

Militär-Justiz.

Ein Vorgesetzter. Wegen Verleumdung und boshafte schriftwidriger Behandlung Untergebener fand der Kompanieschef Hauptmann Cassiane vom Infanterieregiment Nr. 171 vor dem Kolmarer Kriegsgericht.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Depeschen-Bureau.)

Berlin, 29. Dezember. Die „Post. Btg.“ meldet aus Belgrad: Die nächste Woche verlassen drei Adjutanten und drei Ordnungsoffiziere dem Reglement zufolge den Gofdienst.

Berlin, 29. Dezember. Einer Londoner Depesche des „Berl. Tagbl.“ zufolge verläutet aus Portsmouth: die Admiralität habe allen Reservisten der Flotte den Befehl zugehen lassen, einen Abwesenheitswechsel sofort zu melden.

London, 29. Dezember. Die Morgenblätter veröffentlichen eine amtliche Mitteilung der japanischen Gesandtschaft an die Presse. In diesem Communiqué werden die Hauptpunkte der letzten Note mitgeteilt, welche Japan an Rußland gesandt hat.

New-York, 29. Dezember. Die Bestellung von Konferenztisch, welche Rußland gemacht hat, bezieht sich auf die Lieferung von 1 1/2 Millionen Pfund für den 22. Januar in San Francisco und einer weiteren Million Pfund für den 20. Januar.

Berlin, 29. Dezember. Die „Post“ meldet aus Neunkirchen: In der Grube Neben stürzte ein junger Bergmann, der sich mit seinem Pferde auf der Förderseile befand, mit dem unruhig gewordenen Tiere in die Tiefe.

Belgrad, 29. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der hiesige französische Gesandte hat der serbischen Regierung seine Billigung darüber ausgedrückt, daß sie die vorgesezte Demonstration vor dem Gesandtschaftshotel nicht verhindert hat.

Sofia, 29. Dezember. (Eig. Drahtb.) Zwischen der bulgarischen und serbischen Studentenschaft finden Verhandlungen statt behufs einer gemeinsamen Agitation zugunsten der Makedonier.

Paris, 29. Dezember. (Eig. Drahtb.) In Valenciennes ist der aus dem Humbertprozeß her bekannte Rechtsanwalt Defebvre unter der Anklage der Fälschung und des Gebrauchs von Fälschungen verhaftet worden.

Paris, 29. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der französische Dampfer „Bienne“, der am 10. d. M. von Rochefort abging, ist überfällig. Es sind 49 Mann Besatzung an Bord.

Paris, 29. Dezember. (Eig. Drahtb.) In den Wandelgängen der Kammer wurde heute ein irrsinniger junger Mann verhaftet, der sich für den Präsidenten ausgab.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind. Aquarium für kranke Seefische, Verein für feuchtschlüßliche Wissenhaft.

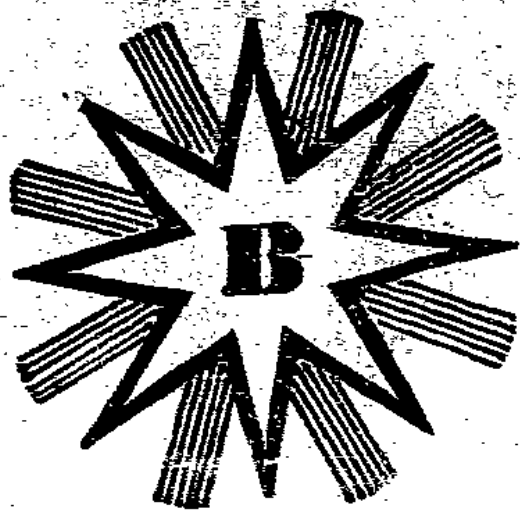
Briefkasten.

G. O. Halberstadt. Während der Zeit der Kontrollversammlung darf man nicht sozialdemokratische Agitation treiben. Ein Redakteur darf also nicht an seinem Stamme arbeiten oder dasselbe verantwortl. zeichnen.

Aller Abonnent in Burg. Das Spielen in außerordentlichen Lotterien ist nach dem preussischen Gesetz vom 29. Juli 1885 bei Vermeidung einer Geldstrafe bis 600 Mark verboten.

Burg. Für die Crimmitschauer gingen jener ein: Von den Schuhmachern 25,30. Von den Buchbindern 28,35. Von den Zimmerern 10,30. Von den Handschuhmachern 0,70.

Warenhaus Gebr. Barasch



Dienstag den 29. Dezember
Mittwoch den 30. Dezember
Donnerstag den 31. Dezember

Extra-Preise zum Silveste

Weissweine

Crabener	Flasche	0.44
Moselblümchen	Flasche	0.62
Rüdesheimer	Flasche	1.10
Liebfrauenmilch	Flasche	1.30

Deutsche Schaumweine

Carte d'Or	Flasche	1.55
Kasino-Sekt	Flasche	1.85

Südweine

Portwein	Flasche	0.9
Sherry	Flasche	0.9
Portwein I	Flasche	1.2
Madeira	Flasche	1.2

Rotweine

Estéphe	Flasche	0.44
Larose	Flasche	0.88
Montebclair st.		1.25

Amerikanisches
Rohschmalz 47 Pf.
Pfund

Kaiser-Auszugmehl 31 Pf.
in 2 Pfund-Düten 2 Pfund

Kaviar, Astrachan klein Korn
1/2 Pfund 0.95 1/4 Pfund 1.90

Fisch-Konserven

Russische Sardinen	Glas	24 Pf.
Anchovis	Glas	24 Pf.
Bratheringe	Glas	55 Pf.
Bismarckheringe	Glas	58 Pf.

Südf Früchte

Apfelsinen	Duzend 44 und	34 Pf.
Zitronen	Stück	4 Pf.
Almeria-Weintrauben	Pfund	40 Pf.

Fleischwaren

Gekochter Schinken	1/4 Pfund	33
Roher Schinken	1/4 Pfund	33
Beruelat-Wurst	1/4 Pfund	35
Salami-Wurst	1/4 Pfund	35

Traubenrosinen 1.00 Pfund

Arachmandeln 1.05 Pfund

Ananas ganze Frucht 1 Pfd.-Stücke 75 Pf.
gesch. Frucht 1 Pfd.-Stücke 90 Pf.
in Zucker gesch. Frucht 1/2 Pfd.-Stücke 50 Pf.

Glas

Sektbecher		6 Pf.
Champagnergläser		15 Pf.
Bierbecher	mit Rand	6 Pf.
Bierbecher	mit Rand	6 Pf.
Bierbecher	mit Rand	12 Pf.
Likörgläser		5 Pf.
Likörgläser	mit Rand	12 Pf.
Spot-Likörgläser		25 Pf.

Glas

Wein-Römer	geschliffen	16 Pf.
Wein-Römer	geschliffen, glatt und gemusiert	35 Pf.
Weingläser	geschliffen, Engel u. Stern	9 Pf.
Weingläser	geschliffen, glatt u. gemusiert	16 Pf.
Weingläser	gemusiert	25 Pf.
Portweingläser	alt. geschliffen und glatt	14 Pf.
Bowlengläser	geschliffen	16 Pf.

Glas

Bowlen	geschliffen, mit Teller	4 Pf.
Pier-Service	verschied. Formen und Muster	1 Pf.
Likör-Service	Pilz, Sektflasche u. and. Muster	2 Pf.
Obstteller		Stück
Obstschalen		53 26 18
Groggläser		15 und
Teebecher	mit und ohne Rand	1 Pf.

Freitag den 1. Januar bleiben unsere Verkaufsräume geschlossen.

Nur soweit Vorrat.